

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 25. März 1917

No. 83

Deutscher Heeresbericht vom 24. März.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits von Somme und Oise spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorführen, vielfach sehnen und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fère, links der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an. Sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen an mehreren Stellen der Front, Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach Feuertvorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Südwestlich von Düna burg ist ein feindliches Flugzeug, am Dryswaty-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotskales die russischen Stellungen auf dem Grenzkamm zwischen Solyamtar- und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magyaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe von Ochrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 157. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unseren Gegenangriff am 20. und 21. März wettgemacht. Die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren in schwerem Feuer und in kraftvollen Angriffen sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

* Der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee, Enver Pascha, weilte zu Besprechungen mit S. M. dem Kaiser, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und

General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuch der deutschen Truppen an die Westfront.

Der Kaiser an Zar Ferdinand.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 23. März.

S. M. der Kaiser sandte an den Zaren der Bulgaren das nachstehende Telegramm:

Gr. H.-Q., am 23. März 1917.

Mit stolzer Freude erfüllt mich die Meldung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß sich die deutschen und bulgarischen Truppen in den Kämpfen bei Monastir glänzend geschlagen haben. Ich habe den General von Below angewiesen, den deutschen Truppen meine volle Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Indem ich Dir zu der vortrefflichen Haltung Deiner tapferen Truppen meinen Glückwunsch ausspreche, bitte ich Dich, durch den General von Below auch den beteiligten Führern und Truppen Deiner braven Armee die Meldung des Feldmarschalls und meinen Glückwunsch zur Kenntnis bringen zu lassen. Ich weiß, daß unsere braven Truppen stets mit derselben zähen Hingebung und dem gleichen festen Willen dem Feinde standhalten und ihn angreifen werden, bis der Endsieg unser ist. Das walte Gott!

gez. Wilhelm.

Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 24. März.

Der deutsche Heeresbericht vom 22. März meldete, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen am 21. März von einem Flugzeug gegen den Feind nicht zurückgekehrt ist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Prinz anscheinend verwundet in englische Gefangenschaft geraten.

Im Oktober 1916 wurde dem Prinzen die Genehmigung erteilt, in die Fliegertruppe einzutreten. Das bedeutete für ihn die Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung, die er in überraschend kurzer Zeit erledigte, war er Anfang Februar ins Feld gekommen, und zwar, wiederum auf seinen besonderen Wunsch, an die Somme front. Es zeigte sich hier bald, daß der Prinz fliegerisch begabt war. Seine Leistungen ließen erkennen, daß er zum Jagdflieger besonders geeignet sei. Während er in den letzten Wochen vertretungsweise eine Fliegerabteilung führte — der Prinz hat den Dienstgrad eines Rittmeisters im Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 —, ließ er keine Gelegenheit unbenutzt, sich in der Führung seines Kampfeinsatzers zu vervollkommen.

Am 21. März schloß sich Seine Königliche Hoheit in der Luft einer Jagdstaffel auf einem Feindfluge an. Die Staffel sichtete bei bedecktem Himmel in der Gegend nördlich Bapaume zwischen Wolken hindurch einzelne feindliche Flugzeuge, die einem Vickers-Einsitzer-Geschwader angehörten.

Das vordere Flugzeug der Staffel griff das zunächst auftauchende feindliche Flugzeug in einem erfolglos verlaufenen Luftkampf an. Eine geschlossene Gefechtsfähigkeit der Staffel war durch zahlreiche, die Aussicht hindernde Wolken nicht möglich. Der Prinz, der als letzter flog, muß unbemerkt von den anderen Flugzeugen in einem Luftkampf verwickelt worden sein. Das grün angestrichene Flugzeug Seiner Königlichen Hoheit wurde von diesen erst gesehen, als es, in steilen Spiralen heruntergehend, verfolgt von seinem Gegner, schon auf 200 Meter heruntergekommen war. Das Flugzeug landete nach den Beobachtungen der Staffel glatt beim Feinde zwischen Langycrot und Vault.

Nach Meldungen unserer Vorposten wurde der Führer, anscheinend verwundet, von herbeieilenden Mannschaften aus dem Flugzeuge gehoben und fortgetragen.

Das russische Chaos.

Drahtbericht.

Berlin, 24. März.

Laut „Vossischer Zeitung“ bekommt die extrem-revolutionäre Partei in Rußland immer mehr die Oberhand. Ein Teil der Eisenbahner fordert, daß das Volk alle Beamten wählen soll. Diese Arbeiter haben schon begonnen, sowohl den Vorstand wie den Verkehrsleiter zu wählen. Der provisorischen Regierung sei diese Maßnahme augenscheinlich nicht willkommen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm: Nach der Abdankung des Zaren nimmt die Bewegung, die für eine Umwandlung Rußlands in eine Republik eintritt, einen immer größeren Umfang an.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Stockholm: Laut „Aftonbladet“ liegen aus der Ukraine Nachrichten über Sonderbestrebungen vor, die eine Abtrennung der Ukraine von Rußland bezwecken.

Bei der Befreiung politischer Gefangener in Orel durch eine revolutionäre Menge ist auch General Grigoriew, der sich in Kowno ergab, aus dem Gefängnis entkommen. Andere Gefangene erkannten ihn und riefen laut, daß der Verräter wieder festgenommen werden müsse. Der General wurde neuerdings gefangen genommen. In Cherson entwarfen 1700 Verurteilte die Gefängniswache, brachen in einen anderen Flügel des Gefängnisses ein und befreiten noch 200 Gefangene. Zu gleicher Zeit brach die Menge die Tore auf und befreite weitere 300 Gefangene. Die Befreiten haben sich über die Stadt zerstreut.

Die französische Presse erfährt aus Petersburg, daß General Iwanow als einziger versuchte, das alte Regime zu retten. Er befahl der Garnison von Zarskoje Sselo, gegen die Revolutionäre zu marschieren. Die bereits zur Revolution übergetretene Garnison ernannte eine Abordnung von drei Mann, um mit Iwanow zu verhandeln. Dieser ließ sie ohne weiteres verhaften, worauf die Garnison ihn benachrichtigte, daß der Palast in Zarskoje Sselo, wo die Zarin mit den Kindern weilte, zusammengeschoßen werden würde, falls die Delegierten nicht unverzüglich freigelassen würden. Iwanow, der seine Sache verloren sah, ergriff die Flucht.

Der Stadtrat von Moskau verlangte, daß die konstituierende Versammlung nach Moskau zusammenberufen werden soll.

Der Zar geflüchtet?

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen vom 24.: „Dagens Nyheter“ zufolge erzählen in Haparanda eingetroffene Reisende aus Petersburg, in Finnland gehe das Gerücht, daß der Zar aus Zarskoje Sselo geflüchtet sei. Die in Finnland verkehrenden Eisenbahnzüge wurden wiederholt von Offizieren und Soldaten durchsucht, wobei von seiten der Offiziere bebestätigt wurde, daß sie Nachforschungen nach dem Zaren anzustellen hätten.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet dagegen aus Stockholm vom 24.: Wie aus Haparanda mitgeteilt wird, erfährt „Rußkoje Slowo“ von unterrichteter Seite, daß der Zar bis zur Erledigung aller Formalitäten in Zarskoje Sselo bleibe und dann nach der Krim gebracht werde, wo er bis zur Beendigung des Krieges Aufenthalt nehmen soll.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblad“ meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle“ aus Petersburg vom 23.: Die Verhaftung des Zaren und der Zarin war infolge des starken Drucks der öffentlichen Meinung notwendig geworden. Nachdem er die Abdankungsurkunde in Petersburg unterzeichnet hatte, kehrte der Zar nach dem Hauptquartier zurück, um wie er sagte, von der Armee Abschied zu nehmen. Man befürchtete, daß er diese Gelegenheit benutzen würde, um seinen Thron zurückzugewinnen. Es mußte etwas geschehen, um den Zaren und seine Familie in Sicherheit zu bringen und einer monarchischen Aktion vorzubeugen. Der Zar wird in Zarskoje Sselo bleiben, bis über sein weiteres Schicksal entschieden ist. Die

neue Regierung hat ein Manifest erlassen, durch das die politische Verfassung wiederhergestellt wird und alle Edikte, die in den letzten 13 Jahren erschienen sind, rückgängig gemacht werden. Ferner hat die Regierung die Löhne der Eisenbahner bedeutend erhöht und bisher verborgene Mehlvorräte aufgespürt.

Nach der „Nowoje Wremja“ soll der Zar demnächst nach England abreisen. Auch General Kuropatkin, der Generalgouverneur von Turkestan, soll gefangen genommen sein.

Das „B. T.“ berichtet aus dem Haag: „Temps“ berichtet aus Petersburg, nachdem Großfürst Michael sich zurückgezogen habe, sei die vorläufige Regierung mit den souveränen Rechten betraut.

Großfürst Nikolai.

Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolai verabschiedete sich feierlich von den Truppen und der Zivilbevölkerung des Kaukasus. Er hielt eine Ansprache, worin er an alle die Aufforderung richtete, einig zusammenzustehen in der Arbeit für den Sieg über den Feind und in der Befestigung der Freiheit des Landes. Die Ankunft des Großfürsten in Petersburg wird für die nächste Zeit erwartet.

Nach einer Meldung des „Exprés de Lyon“ aus Petersburg hat Großfürst Kyrill das Oberkommando der Marinegarde niedergelegt.

Der „Berliner Lokal Anzeiger“ erfährt aus Genf: Die „Petersburger Börsen Zeitung“ meint, Protopopow werde durch seinen politischen Briefwechsel mit der Zarin schwer belastet. Die zeitweilige Regierung sei im Besitz dieser Papiere.

„Giornale d'Italia“ berichtet aus Paris, in den Wandelgängen der Kammer ginge hartnäckig das Gerücht um, der frühere Ministerpräsident Briand habe den Posten eines Botschafters in Petersburg angenommen.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Petersburg vom Mittwoch: Man erwartet, daß alle Großfürsten ihre militärische Würde niederlegen werden, da sie die Regierung nicht durch ein längeres Verbleiben in ihren Aemtern in Schwierigkeiten bringen wollen. Großfürst Kyrill hat heute das Vorbild dazu gegeben. Alexejew wird wahrscheinlich Generalissimus werden. Seit gestern hat sich die Lage in Petersburg beträchtlich gebessert. Der Vertreter der Duma, General Potapow, hat sich das Vertrauen des Komitees der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten zu erwerben gewußt, und seinem Einfluß ist es zu danken, daß das Komitee schließlich zugestimmt hat, einen Aufruf an die Armeen an der Front zu erlassen, in dem Offiziere und Mannschaften aufgefordert werden, Schulter an Schulter dem gemeinsamen Feinde Widerstand zu leisten. Kommissare der Duma sind zu den verschiedenen Armeen an die Front abgereist. Man kann erwarten, daß mit ihrer Hilfe die bewaffnete Sache Rußlands keine Schwächung erfahren wird.

Vom Donnerstag meldet derselbe Korrespondent, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch im Dezember des letzten Jahres nach seinem Landgut verbannt wurde, weil er dem Zaren die Wahrheit über die Lage erzählte und den Rasputin-Skandal ans Licht brachte.

Reuter meldet aus Petersburg vom 23. März: Der Sarg mit Rasputins Leiche ist in Zarskoje Sselo exhumiert worden und wird nach einem anderen Begräbnisplatz übergeführt werden.

Kammermusik in der „Lutnia“.

Der fünfte Kammermusikabend des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“ brachte ein sehr interessantes Programm, neben Beethovens Klavierquartett in Es-dur das C-dur-Quartett opus 1 des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen sowie ein Streichtrio des einstigen sächsischen Hofkonzertmeisters Karl von Lipinski, der auch in Wilna mehrfach gespielt hat.

Das Streichquartett des blinden Landgrafen von Hessen-Philippsthal machte den Anfang. Schon bei dem ersten Satz spürt man den Boden, auf dem diese Musik gewachsen ist: man fühlt die Luft des Brahmskreises, Nachklassisches, gedämpft und vertieft zugleich durch ein zuweilen aufquellendes romantisches Fühlen, das die Strenge des Formalen durchbricht, um sich ihm von neuem einzufügen. Es ist sehr vergeistigte Musik; nicht umsonst findet man den Namen Felix Draesecke in der Reihe der Lehrer des Landgrafen. Vor allem die beiden ersten Sätze fesseln durch die im besten Sinne interessante Architektur über dem musikalisch strömenden Gefühl, das die Themen trägt. In jedem Falle: ein Opus 1, das die Anerkennung, die ein Mann wie Hans von Bülow dem musikalischen Willen des Fürsten zollte, verstehen läßt.

Es folgte Karl von Lipinski's Streichtrio für zwei Geigen und Cello, opus 12. So recht das Werk eines Geigers aus der großen Zeit des vorigen Jahrhunderts; der erste Satz und einiges aus den Variationen des Andante klingt wie ein Violinkonzert mit vereinfachter Begleitung. Man fühlt in jedem Takt die Freude des Meisters an den Möglichkeiten seines Instruments und an der Ueber-

Eine Million Deserteure.

Privattelegramm.

Berlin, 24. März.

Die „B. Z.“ am Mittag meldet: Wie aus russischen Quellen hervorgeht, erreichte die Zahl derjenigen russischen Soldaten, die im Verlaufe von zwei Kriegsjahren versucht haben, sich dem Heeresdienst zu entziehen, eine Million. Diese Million von Deserteuren, bei denen es sich um wieder eingelieferte Leute handelt, ergibt sich aus den Flüchtlingslisten, die in Gomel, Smolensk, Kiew und Pleskau geführt werden. Nicht in diese Zahl eingerechnet sind mindestens 200 000 Militärpersonen, die nicht wieder eingefangen werden konnten, und zwar gelten diese Zahlen für die Zeit bis Ende September 1916. Im Herbst 1916 war die Zahl der eingefangenen Flüchtlinge so groß geworden, daß alle Arresthäuser und Gefängnisse in Smolensk, Pleskau, Minsk, Gomel, Kiew und Sluzk mit solchen Leuten angefüllt waren und daß noch andere Gebäude für diese Zwecke in Anspruch genommen werden mußten. An der Front kommt die Flucht seltener vor, weil hier strengere Kontrolle herrscht und weil strengere Bestrafung erfolgt. In den Ersatz-Bataillonen kommt die Flucht häufig vor, weil hier die zu erwartende Strafe geringer ist. Auf der Fahrt nach der Front ist sie aber ganz allgemein.

Die Flucht der Ausländer.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Petersburg vom 24.: Eine große Schar von Ausländern haben jetzt Rußland verlassen und sind in Schweden eingetroffen, weil sie auf dem Standpunkt stehen, die jetzigen Ereignisse seien nur der Anfang neuer Katastrophen. Selbst die eifrigsten Freunde Rußlands und der Entente bezweifeln die Möglichkeit, daß die Revolutionäre eine brauchbare Organisation schaffen können, und erklären, allenthalben sei die deutlich beginnende Auflösung sichtbar. Es steht fest, daß bei den Petersburger Unruhen acht Engländer und ein Däne erschossen worden sind. Die sozialen Revolutionäre suchten die Bevölkerung gegen die Engländer aufzuheizen, wofür sich guter Boden fand. Die Zahl der Getöteten wird auf mehr als 20 000 geschätzt und die amtliche Angabe von 2000 als ganz unzutreffend bezeichnet. Staatssekretär Eduard Hjelt und der jungfinnische Führer Stahlherz haben den Eintritt in den neuen finnischen Senat abgelehnt, weil die leitenden Männer allgemein dem neuen russischen Regiment nicht trauen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Karlsruhe: „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung untersagte den Angehörigen des kaiserlichen Hauses das Verlassen des Militärbezirks Petersburg bzw. ihres Wohnortes. Die sozialistische Arbeiterschaft veranstaltet seit mehreren Tagen Friedenskundgebungen in den Straßen von Petersburg. Man sieht täglich zahlreiche Trupps feiernder Soldaten unter den Demonstranten. Generalstabschef Alexejew ist von der provisorischen Regierung abberufen worden. Die Armeekommandanten Ewerth und Gurko wurden nach Petersburg in den Dumausschuß berufen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der neue russische Justizminister Kerenski erscheint in den deutschen Blättern meist in mißverständlicher Charakteristik. Er ist in der Duma Führer der Trudowaja-Gruppe. Diese russische Bezeichnung wird gewöhnlich im Deutschen durch Arbeitsgruppe oder Arbeiterpartei übersetzt. Doch ist das durchaus irreführend. Sinngemäß wiedergegeben heißt es: Die werktätige

windung selbstgestellter Schwierigkeiten. Ursprüngliches Temperament und Meisterschaft von vielen Graden fließen in eins zusammen und geben dem Werk zu schon leise historischen Stilreizen die Frische lebendiger Gegenwart.

Und zuletzt Beethovens opus 16. Ueber dunkler Schwermut läuten noch ferne die Glocken der Jugend — Ererbtes wird eigenstem Weltgefühl zum Gewand und gibt ihm Form, die ewig bleibt.

Das Quartett des Grafen Ledochowski leistete mit der Aufführung wieder Vortreffliches. Wanda Bohuszewicz gab ihr Bestes im ersten Satz des Lipinski-Trios; auch die übrigen, Anton Kmiec, Nicolaus Salnicki, Franz Tchorz, verdienten alle Anerkennung — und ganz besonders noch Helene szymo-Kulicka, die den Klavierpart bei Beethoven mit lebendig quellendem Gefühl spielte.

Deutsches Theater. Nach längerer Pause ging gestern Abend S. Raas' „Walzerraum“ neu einstudiert in Szene. Die Aufführung war flott und schwungvoll; die komischen Rollen lagen wieder in den bewährten Händen des Herrn Miller als regierenden Fürsten von Flausenturm und des Herrn Kessenich als Vetter des Fürsten: ein lustig karikierendes Paar, das nie langweilig wirkte und immer wieder das volle Haus zum Lachen reizte. Den Leutnant Niki sang Herr Hampe — ein Wiener Leutnant mit aller Feschheit, im Aeußeren wie musikalisch. Er und Fräulein Taléro als Prinzessin Helene waren im Zusammenspiel von feiner Wirkung. Ein echtes Wiener Mädel froh und ausgelassen gab Fräulein Mancis als Franziska, musikalisch wie darstellerisch sicher und geschmackvoll wie immer. Besonderen Beifall fand sie im „Piccolo-Duett“. Auch

Gruppe oder die Gruppe der Werkstätten. In der zweiten Duma bildete sie zusammen mit dem all-russischen Bauernverband eine fortschrittliche Fraktion. Kerenski studierte in Petersburg die Rechte, wurde Rechtsanwalt, trat in größeren politischen Prozessen als Verteidiger auf und machte sich einen solchen Namen, daß er 30-jährig im Gouvernement Saratow zum Abgeordneten für die vierte Duma gewählt wurde. In der Duma zeichnete er sich durch seine Reden und Angriffe gegen die Regierung aus.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 24. März.

Amlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues.

Heeresfront des Generalobersten

Erzherzog Josef

Unsere Truppen standen gestern beiderseits des Czobanos in heftigem Kampfe. Nördlich des Tales erstürmten sie in 2 km Breite und 1½ km Tiefe die feindlichen Gräben am Solyamtar. Ein bald darauf südlich des Tales einsetzender russischer Gegenstoß gegen unsere Magyars-Stellung brach im Sperrfeuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering.

Südöstlich von Dorna Watra stießen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur vierten russischen Linie vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Das Eismeer Sperrgebiet.

Amlich durch W. T. B.

Berlin, 24. März.

Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiete des nördlichen Eismees östlich des 24. Grades östlicher Länge und südlich des 75. Grades nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebiets sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung arggegriffen werden.

das Tänzerpaar Josefowitz fehlte nicht, das einen Cakewalk so originell und wirkungsvoll gab, daß er wiederholt werden mußte.

Erkennt sich aus. Als ich voriges Jahr einrücken mußte, da wollte es der Zufall, daß ich in eine Schule kam gegenüber dem Hause meiner Schwiegereltern in der Agnesstraße. Wie wir nun eines Tages stolz durch die Agnesstraße marschieren, erwartet mich meine Frau schon am Fenster und ich winke ihr während des Marsches zu, was meinem Hintermann die mitleidige Aeußerung auspreßt: „O mei, tua da koan Krampf o'; moanst denn Du, dö will Dir was? Du bist aa nöt von Munka, sunst müaßast scho' wiss'n, daß do lauter bösserne (bessere) Lait wohna.“

Die Geschenke der Weisen. Im ersten Schuljahr erzähle ich die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenlande. Darin heißt es bekanntlich u. a.: „Sie brachten dem Jesukindlein Gold, Weihrauch und Myrrhen.“ Da mir die beiden letztgenannten Begriffe für die Kleinen etwas schwer verständlich erschienen, so sage ich kurzweg, die Weisen brachten Geschenke mit. „Was werden sie da wohl gebracht haben?“ frage ich.

„Eier, Butter, Käse — —“ antworteten sie sehr zeitgemäß.

(„Jugend.“)

Deutsches Theater. Heute, Sonntag, nachmittag ½2 Uhr gelangt die Lehársche Operette „Der Graf von Luxemburg“ zu kleinen Preisen, abends ½8 Uhr der bekannte Schwank „Charleys Tante“ zur Aufführung. Zum vorletzten Male geht am Montag Verdis „Rigoletto“ in Szene. Die Aufführung findet zu gewöhnlichen Preisen statt. Am Dienstag wird „Ein Walzertraum“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die neue Operette „Der Soldat der Marie“.

Von den Fronten.

Drahtbericht.

Berlin, 23. März.

Im verwüsteten geräumten Gelände fühlte der Gegner an einer Anzahl von Stellen mit Kavallerie und Infanterie vor und wurde bei seinen Unternehmungen von den deutschen Sicherungen in zahlreichen Gefechten zurückgeworfen. Oestlich Péronne wurde ein Angriff von drei feindlichen Schwadronen unter schweren Verlusten für den Gegner energisch abgewiesen. Auch an verschiedenen anderen Stellen, wo der vortastende Feind sich dem Netz unserer Sicherungen näherte, erlitt er empfindliche Verluste. Nördlich Arras wurde ein englischer Angriff, der nach kurzem Trommelfeuer einsetzte, bei äußerst geringen eigenen Verlusten abgewiesen. Die Engländer verloren hierbei im Nahkampf 76 Tote. In Erwidrerung dieses Angriffes wurden die feindlichen Gräben gestürmt, wobei die Engländer erneut schwere blutige Verluste erlitten und sieben Gefangene und zwei Maschinengewehre einbüßten. An der Ostfront bei Kälte, die nahe der Ostsee auf minus 23 Grad sank, nur geringe Gefechtsstätigkeit. Infolge Überschwemmungen des Sereth und der Donau waren die Russen gezwungen, sich aus verschiedenen vordere Gräben zurückzuziehen. Bei Sabresina belegten sie ihre eigenen Stellungen mit lebhaftem Feuer, nachdem diese von unseren Stoßtrupps schon lange wieder verlassen waren.

Die Londoner „Nation“ schreibt in der zweiten Märznummer: „Daily Mail“ nennt den deutschen Rückzug im Westen meisterhaft. Dies wird offenbar das Urteil der Geschichte sein. Ein Rückzug unter dem Zwange eines starken und entschlossenen Feindes ist die gefährlichste Operation in der Kriegführung, und ein Einhalten im Rückzuge ist eine ebenso geschickte Maßnahme wie das ursprüngliche Zurückziehen. Ein beträchtlicher Unterschied zwischen den Vorgängen an diesem Frontabschnitt und an anderen Stellen liegt der Umstand, daß keine Gefangenen gemacht wurden, und nur das Mähen von Gefangenen ist für die Kriegführung von Wert, während der bloße Raumgewinn keine militärische Bedeutung besitzt.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Budapest: Der Berichterstatter des „Az Est“ schreibt, die Angriffskraft der Franzosen und Italiener in West-Mazedonien sei endgültig und völlig gebrochen. Sie hätten in zehntägigen wilden Angriffen an Toten und Verwundeten 50 000 Mann verloren.

Amerikas Haltung.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 24. März.

Nach New Yorker Meldungen sind Wilson und das Kabinett gegen eine Kriegserklärung an Deutschland. Der Kongreß der Vereinigten Staaten wird voraussichtlich den Kriegszustand als bestehend anerkennen. Der Eintritt in den Krieg im weitesten Sinne wird indessen von weiteren feindlichen Handlungen Deutschlands abhängen.

Amerikas Teilnahme am europäischen Kriege soll, wie verschiedenen Berliner Blättern berichtet wird, auch in England nicht einstimmige Begeisterung finden. Man hofft immer noch, Amerika würde abseits stehen bleiben, denn sonst würde es auch an den Friedensverhandlungen teilnehmen und das würde die Lage der Verbandsstaaten sehr erschweren.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Der Washingtoner Ministerrat schloß sich, wie Pariser Blätter melden, der Auffassung Wilsons voll an, daß man die Kriegsrüstungen der Vereinigten Staaten nicht ins Uferlose treiben, sondern die Hauptsache im Auge behalten soll: Schutz der amerikanischen Interessen und der neutralen Staaten zur See.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Washington gingen der letzten Botschaft Wilsons sehr bewegte Kabinettsitzungen voraus, die vorgestern den ganzen Nachmittag und bis tief in die Nacht hinein dauerten. Die Proklamation besagt, daß dem Kongreß äußerst wichtige Mitteilungen bezüglich der politischen internationalen Lage zugehen werden.

Bedeutende amerikanische Blätter und bedeutende Bankiers unterstützen warm die Anregung des Gouverneurs des Bundesreservebankrates, daß die Vereinigten Staaten ihren Kredit an die Alliierten um mindestens eine Milliarde Dollar erhöhen sollen. Der Washingtoner Berichterstatter der „Sun“ meldet, er wisse, Wilson sei jetzt tatsächlich entschlossen, von dem Kongreß die Ermächtigung zu einer solchen finanziellen Hilfe zu verlangen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Matin“ erzählt die Hauptpunkte der Botschaft, welche Wilson am 2. April im Kongreß verlesen wird. Sie enthält eine ausführliche Aufstellung aller Gründe, welche die Kriegserklärung an Deutschland rechtfertigen. Wilson hält einen sofortigen Anschluß an die Entente für unmöglich, da Amerika vor allem den eigenen Handel beschützen, dafür aber der Entente Munition und Geld in noch größerem Ausmaße liefern muß. Die Militarisierung Amerikas nach englischem Muster sei ganz ausgeschlossen.

Die „Associated Press“ erfährt, die Regierung bereite für den Fall, daß der Kongreß erklärt, daß ein Kriegszustand besteht, eine sofortige kräftige Aktion vor. Zunächst geplant ist die Versorgung der Entente

mit Geld und eine Beschleunigung der Munitionserzeugung. Die Regierung beschloß u. a. die Vorbereitung einer wirksamen aggressiven Kriegführung und Maßregeln zum Schutze der Schifffahrt. Ob die Entsendung einer militärischen Streitmacht nach Europa vorgeschlagen werden wird, soll noch unentschieden sein, aber die Armee, die Flotte und die industriellen Hilfsquellen der Nation sind auf alle Anforderungen vorbereitet.

„Associated Press“ meldet aus Mexiko, die mexikanische Regierung habe an die Vereinigten Staaten folgende neue Note gerichtet: Mit Bezug auf die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note, die General



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

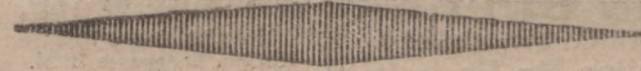
ist töricht wegen der Gefahr des Abhandeltommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuliegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.



Caranza an die Regierungen der neutralen Staaten im Interesse des Friedens gerichtet hat, schlägt die mexikanische Regierung ein Zusammenarbeiten vor, um zu verhindern, daß Länder unseres Erdteiles an dem europäischen Kriege teilnehmen, und sie wird ihre Anstrengungen für die Herbeiführung des Friedens fortsetzen.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 24. März, abends.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Christiania, 23. März.

Der Bergener Dampfer „Malmanger“, 5400 Tonnen oder 1442 Tonnen, von New York nach Avonmouth unterwegs, ist am 22. März fünf Meilen westlich von Fastmouth durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht worden.

Der niederländische Dampfer „Amstelstroom“, 1413 Brutto-Registertonnen, der Donnerstag abend von Ymuiden nach London abfuhr, ist versenkt worden.

Nach Lloyds Listen sind vom 1. bis zum 15. März 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet. Das macht auf den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe. Der durchschnittliche Schiffsverlust vor dem Kriege betrug nach Lloyds für die gesamte Welttonnage 2,2 Schiffe.

Nach Meldungen aus London betrug die Buttereinfuhr der letzten Woche 16396 Cwts gegen 36801 in der gleichen Woche des Vorjahres und die Fleischeinfuhr 88692 Cwts gegen 189720.

Wie aus gut unterrichteter Quelle aus Brindisi verlautet, sind in den letzten 4 Wochen in Saloniki 10 Dampfer überfällig. Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub leidet dadurch sehr stark. Trotzdem denkt die Entente nicht daran, die Saloniki-Expedition aufzugeben, da hierdurch Englands Prestige stark leiden würde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Amsterdam vom 24.: Der englische Gesandte im Haag, Sir Walter Townsley, hat der niederländischen Regierung eine Note in der Angelegenheit des bewaffneten britischen Handelsschiffes „Princess Melita“ überreicht.

Die englische Regierung protestiert dagegen, daß Holland die bewaffneten Handelsschiffe als Kriegsschiffe betrachtet und nicht in die holländischen Häfen einfahren läßt.

Deutscher Reichstag.

Drahtbericht

Berlin, 23. März.

Der Reichstag beriet heute das Gesetz über die Herabsetzung der Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuches. Kriegsminister von Stein führte aus: Die militärischen Gerichtsherren haben es schwer empfunden, daß sie an die Mindeststrafen gebunden waren. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß jetzt vielfach auf dem Disziplinarwege vorgegangen wird, um Uebertretungen zu ahnden. Anerkannt muß werden, daß Mindeststrafen wohl nicht unbedingt die notwendige Disziplin im Kriege gewährleisten. Der Entwurf entspricht dem Bedürfnis, das sich aus dem Kriege ergeben hat. Ich bitte das Gesetz möglichst bald in Kraft treten zu lassen.

In der Debatte sprachen sich Redner sämtlicher Parteien für die Vorlage aus. Von der linken Seite des Hauses wurden weitergehende Wünsche über den Entwurf hinaus, z. B. auf Abschaffung der Todesstrafe, Einführung der bedingten Verurteilung und rückwirkende Kraft des Gesetzes, ausgesprochen. Die Vorlage wurde einem 21gliedrigen Ausschuß überwiesen.

Sodann wurde die zweite Beratung des Justizetats fortgesetzt.

Nach dem „B. T.“ wird der Reichskanzler in der Reichstagssitzung am kommenden Donnerstag bei der Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes das Wort ergreifen. Am Freitag den 30. März, soll nach dem Beschluß des Aeltestenausschusses der Reichstag nach Verabschiedung des Notetats bis zum 24. April vertagt werden. Der Hauptausschuß tritt bereits am 17. April wieder zusammen.

Auskunftsecke

der „Wilnaer Zeitung.“

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihren militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantwortet. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Hauptmann N. Maßgebend für die Gemeindebesteuerung der Offiziere des Feurlaubtenstandes ist die Entscheidung des Kgl. preuß. Oberverwaltungsgerichts vom 14. Oktober 1915. Wenn sie auch zum aktiven Heere im Sinne des § 66 des Reichsmilitärgesetzes gehören, so sind sie doch nicht Personen des aktiven Dienststandes, und nur diese sind nach der Verordnung vom 23. September 1867 von der Gemeindeeinkommensteuer befreit. Es könnte also nur durch eine Aenderung des Kommunalabgabengesetzes eine anderweitige Festsetzung erfolgen. Bis auf weiteres müssen sich die Offiziere des Feurlaubtenstandes damit abfinden, daß nach der obengenannten Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in Staatssteuersachen die Gemeinden berechtigt sind, das Militäreinkommen zur Steuer heranzuziehen. Durch die von ihnen erwähnte Ergänzung zum Staats-einkommensteuergesetz vom 30. Dezember 1916 ist an diesem Zustande nichts geändert worden. Die Staatsregierung teilt den vom Oberverwaltungsgericht eingenommenen Standpunkt nicht, sie vertritt die Auffassung, daß das Einkommen von Kriegsteilnehmern wie der Staatssteuer, so auch der Gemeindeeinkommenbesteuerung entzogen ist, aber auch für die Regierung ist die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts maßgebend. Um nun zu verhindern, daß die Gemeinden das gesamte Dienstinkommen der Offiziere und Militärbeamten zur Kommunalsteuer heranziehen, um auch zu verhindern, daß die Gemeinden auf die Löhnung von Unteroffizieren und Mannschaften zurückgreifen, hat der Kriegsminister am 15. November 1916 eine Verfügung erlassen, die bestimmte Beträge des militärischen Gehalts als Dienstaufwandsentschädigung kennzeichnet. Nach diesem Erlaß sind bei den Offizieren, Sanitäts- und Veterinär-offizieren 2/3 der Kriegsbesoldung als Dienstaufwandsentschädigung anerkannt worden, es dürfen also nur 1/3 des Militärgehalts bei der Besteuerung in Ansatz gebracht werden. Für Unteroffiziere und Mannschaften ist bestimmt, daß ihr gesamtes Dienstinkommen als Aufwandsentschädigung gilt und demgemäß dem steuerlichen Zugriff der Gemeinden entzogen wird.

Landwarow. Sie müssen das Testament mit eigener Hand schreiben und unterschreiben. Oben rechts schreiben Sie: Im Felde, den 8. März 1917.

Für den Fall meines Todes treffe ich hiermit folgende Bestimmungen: Unterschrift. Die Unterschrift braucht weder von einem Offizier noch einem Kameraden bestätigt zu werden.

Unteroffizier H. B. Die im § 5 des Familienunterstützungsgesetzes angegebenen Unterstützungsbeträge gelten nur als Mindestsätze, unter die nicht herabgegangen werden darf; sie betragen zur Zeit für die Ehefrau 20 Mk., für ein Kind 10 Mk. Zu dieser staatlichen Unterstützung kommen die Kreis- oder Gemeindezuschläge. Zahlreiche Städte haben den Kriegerfrauen und Kindern einen Zuschuß bis zu 100% der Staatsunterstützung bewilligt, andere Gemeinden 50%, und weniger. Eine für das gesamte Reich gültige Regelung dieser Kreis- und Gemeindebeiträge hat sich leider nicht durchführen lassen. Daß es auch Kreise oder Gemeinden gibt, die keinen Zuschuß gewähren, möchten wir bezweifeln. Es empfiehlt sich deshalb Rückfrage beim zuständigen Landratsamt.

Offizierkasino in E. Wenn auch der Papst seit 1870 nicht mehr zu den Staatsoberhäuptern Europas zählt, so ist ihm seine staats- und völkerrechtliche Stellung erhalten geblieben und der Papst hat als Souverän das Recht, Grafen-, Fürsten- und Herzogtitel zu verleihen.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 23./24. März 1917.

23. 3. 7 nachm. Temperatur	- 11,0 C	Höchsttemperatur
24. 3. 1 vorm.	- 10,0 "	- 5,0 C
7 vorm.	- 10,0 "	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	- 5,0 "	- 19,0 C

Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, leichte Niederschläge, Temperatur nahe Gefrierpunkt

Kino-Theater
Richard Stremer,
Wilna, Große Str. 74.

Anmerkung: In der Zeit vom 26. bis 29. März ist das Theater geschlossen.

Nur noch heute!

Nur noch heute!

Interessantes Drama aus dem russisch-jüdischen Leben:

Familie Rappoport oder Die Tragödie des Getauften (Renegat)

Spannendes Drama in 5 Teilen. 1. Teil: Die Liebe des jüdischen Studenten für die Christin Maria Petrowna. 2. Teil: Taufprozess. 3. Teil: Maria Petrowna in den Händen des Alphons. 4. Teil: Mord am „Chitrow-Markt“. 5. Teil: Das Geständnis a. d. Totenbette.

Sonnenaufgang am See, Natur. Die ungeschickte Amme, Kom. Lotterie des Trinkers, Kom. Anfang 1 Uhr nachmittags.

Erstklassiges

Kino-Theater
„Helios“

850 Plätze

850 Plätze

WILNA, Wilnaer Str. 38.

Anfang: Freitags 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags 1 Uhr.

Heute sehr interessantes Programm.

1. **Wochen-Chronik.** Letzte Kriegereignisse in Naturaufnahmen.
 2. **Das Kind von Paris.** Lebensdrama in 4 Teilen, das wahre Ereignisse der Hauptstadt Frankreichs schildert. Das ganze Bild ist reich an sehr spannenden Momenten, die großes Aufsehen des Publikums erregen.
 3. **Malerische Riviera.** Natur.
 4. **Kiekebusch im Pensionat.** Sehr lustige Komödie.
- I. Anmerkung: Am Sonnabend und Sonntag in der Zeit von 1 bis 4 Uhr sind die Eintrittspreise bis zur Hälfte herabgesetzt, u. z. von 25 Pf. bis 3 Mk. — 2. Anmerkung: Das Bild „Das Kind von Paris“ war vom Kino „Stremer“ annouciert, wurde aber von demselben nicht erhalten und gelangt nun im Theater „Helios“ zur Aufführung.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 25. März 1917:

Nachmittags 1/4 Uhr:

Abends 1/2 Uhr:

Der Graf v. Luxemburg

Charleys Tante

Operette in 3 Akt. v. Fr. Lehár.

Schwank in 3 Akt. v. Thomas.

Kleine Preise.

Sonntagspreise.

Montag, den 26. März 1917:

Gewöhnliche Preise!

Rigoletto.

Gewöhnliche Preise!

Oper in 4 Akten von Verdi.

Vorletztes Auftreten von Herrn Paul Madsen.

Dienstag, den 27. März: Ein Walzertraum.

Kino-Theater
„LUX“

Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Heute inhaltsreiches Programm:

15 Jahre im Zuchthause.

1. **Grandioser Kriminal-Kino-Roman in 4 gr. Akten.** Besond. Teile: 1. Die schreckliche Nachricht. 2. Katastrophe d. Schnellzuges. 3. 15 Jahre i. Zuchthause. 4. Das Leben ist gerettet.
 2. **Kaukasus-Legende.** Drama a. d. Leben der Einwohner vom Kaukasus, in 2 Akten.
 3. **Ansichten von Tasmanien.** Naturfilm.
 4. **Krummsebels hat gesiegt.** Komisch.
- Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr.

Wo kaufe ich?

Musik-Instrumente,
Feldgrammophone,
Batterie, Taschenlampen usw.

Nur in „Echo“

Wilna, Wilnaerstraße 25
Eigene Werkstatt.



Für Liebhaber!

Windhund

Rüde, Ia Springer und scharf auf Ungeziefer, hat für 50 M. abzugeben Jäger Klemm, L. Sandstr. 4, Wohn. 12. Vorm. 7-11.

Zahnarzt
R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

JAN BULHAK
WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen

Petersburger Zahntechniker

Lasor Minker
WILNA: Gerberstrasse 17-16
Ecke Tartarenstrasse

Spez.: Künstliche Zähne v. 5 M. an
Reparaturen in 4 Stunden, 5 M.

Preiswerte
Zigarren,
Zigaretten,
Tabake,
Pfeifen,
Rasier-Apparate
und beste
Ersatz-Klingen
empfiehlt
Zigarren-Versand
Wilhelm Waag,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 23/24.
Versand gegen Vorausbezahl.
in Feld- u. Postpaketen. [A159]

Kaffee u. Restauration

CH. LURJE, WILNA, Gr. Pohulankastr. 16,
parterre links, gegenüber dem Deutschen Theater.
Mittagstisch und warmes Abendessen.
Verschiedene Getränke, gute Weine. Abends Militär-Musik.

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen
bei Freiburg in Schlesien
empfehlen ihre grossen Vorräte von
Obstbäumen in allen Formen und
reicher Sortenwahl
Alleebäumen u. Ziergehölzen
Hecken- und Schlingpflanzen
• Reich illustr. Katal. steh. gratis Diensten.
Baumschulenfläche: 140 Morgen. [A 632]

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche

Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14

Deutsche

Eisen- und Stahlwaren-Handlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände

Sonntags geschlossen!

Silber, Kupfer, Messing, Aluminium, Blei,
Zinn, Zink, Stanniol, Knochen, Lumpen,
Korken, Gummischuhe, Gummi-, Pelz- und
Lederabfälle, Altpapier, Flaschen, Kartoffel-,
Fleisch- und Gemüsereste

kauft gegen sofortige Barzahlung

Die Wilnaer Abfall-Sammelstelle
Sawitschstrasse Nr. 9.

Sofort lieferbar

finden Sie
in meinem Lager

Fenster und Stubentüren

in allen gangbaren Grössen
sowie Bekleidungen, Türfutter,
Treppengeländer u.
Fussleisten

Wilhelm Krutein, Königsberg i. Pr.
Rosgärter Passage 5
Kataloge gratis und
franko. [A 654]



Photo-Apparate

(Ankauf, Verkauf, Tausch)
Bedarfsartikel
1000 Gaslichtkarten Mark 18,—.
Anerkennungsschreiben aus dem Felde täglich
Fordern Sie meine Preisliste!
Weitgehendes Entgegenkommen!
Zentralstelle für Photographie
Ferdinand Schatke
früher Eugen Salomon
Königsberg i. Pr., Münzstrasse 23

Elektro-technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann

WILNA, Wilnaer Strasse 21

empfiehlt in größter Auswahl

Installationsmaterial
für elektrische Anlagen.

„Osram“ - u. „Azo“-Lampen

in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.

Klingeln, Elemente, Batterien
und Taschenlampen.

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen

von Kriegsfotograph Kühnwindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau,
Schaulen, Taurougen, Rossinje, Skandville, Godlewo,
Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Su-
walki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz,
Lomza, Mlawka, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus
Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky,
Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen
aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M.
Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-
Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-
Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M.
Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.
Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,
KÖNIGSBERG I. Pr. I, Französische Str. 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

Optiker Rubin

Wilna, Dominikanerstrasse 17

Gegründet 1840

Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten
und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und
musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen nur letzte Modelle
und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

Brandchronik.

In einem zur Eisenbahn gehörigen Gärtnereigebäude in der Gartenstraße brach am Freitag gegen 1/2 9 Uhr abends ein Brand aus. In dem zur Erwärmung des Pflanzenhauses befindlichen Kamin war ein Loch entstanden, durch das in einer Ecke aufgehäufte Strohmatte Feuer fingen. Die Flammen setzten auch den Dachstuhl in Brand. Es gelang mit Hilfe der Feuerwehr das Feuer sehr schnell zu löschen, sodaß der Schaden gering ist.

Am Sonnabend früh 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schwesterstraße 7 in Antokol gerufen, wo eine Frau Sienkiewicz ihr Heim hatte. Als die Antokolwache als erste an der Brandstelle erschien, wurde die alte Frau schon als Leiche aus dem Hause getragen. Sie war tot auf dem Bett liegend gefunden worden. Die Ursache des Brandes konnte nicht aufgeklärt werden: es ist möglich, daß das Feuer aus dem Ofen auskam, es kann aber auch irgend ein Vergehen vorliegen. Die Ablöschungsarbeiten gestalteten sich recht schwierig, da die Wasserzufuhr durch den hohen Schnee sehr erschwert war. Bis gegen 1/2 12 hatte die Feuerwehr zu arbeiten. Ein Teil des Holzhauses ist vernichtet worden.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße. Von 4—5 Uhr findet Militärkonzert statt, von 6—7 Uhr ein Lichtbildervortrag über das Thema „Entwicklung des Verkehrs“.

Auszeichnung. Herrn Hauptmann Gehrke beim Stabe der Etappen-Inspektion 10, bisherigem ständigen Vertreter des Chefs der Deutschen Verwaltung Wilna-Suwalki, ist das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Unbestellbare Briefe. G. Borkowska, Pauline Derzansky, Tekla Holembowicz, Jozefa Malinowska, Meyer Rabinowitz, Wulf Schoffer, O. Siwelnitzki, Rochil Zigelnitzki, P. Zwick. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Wilnaer Allerlei Die Kösemer A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 2. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Besteller Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8 1/2 s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch.)

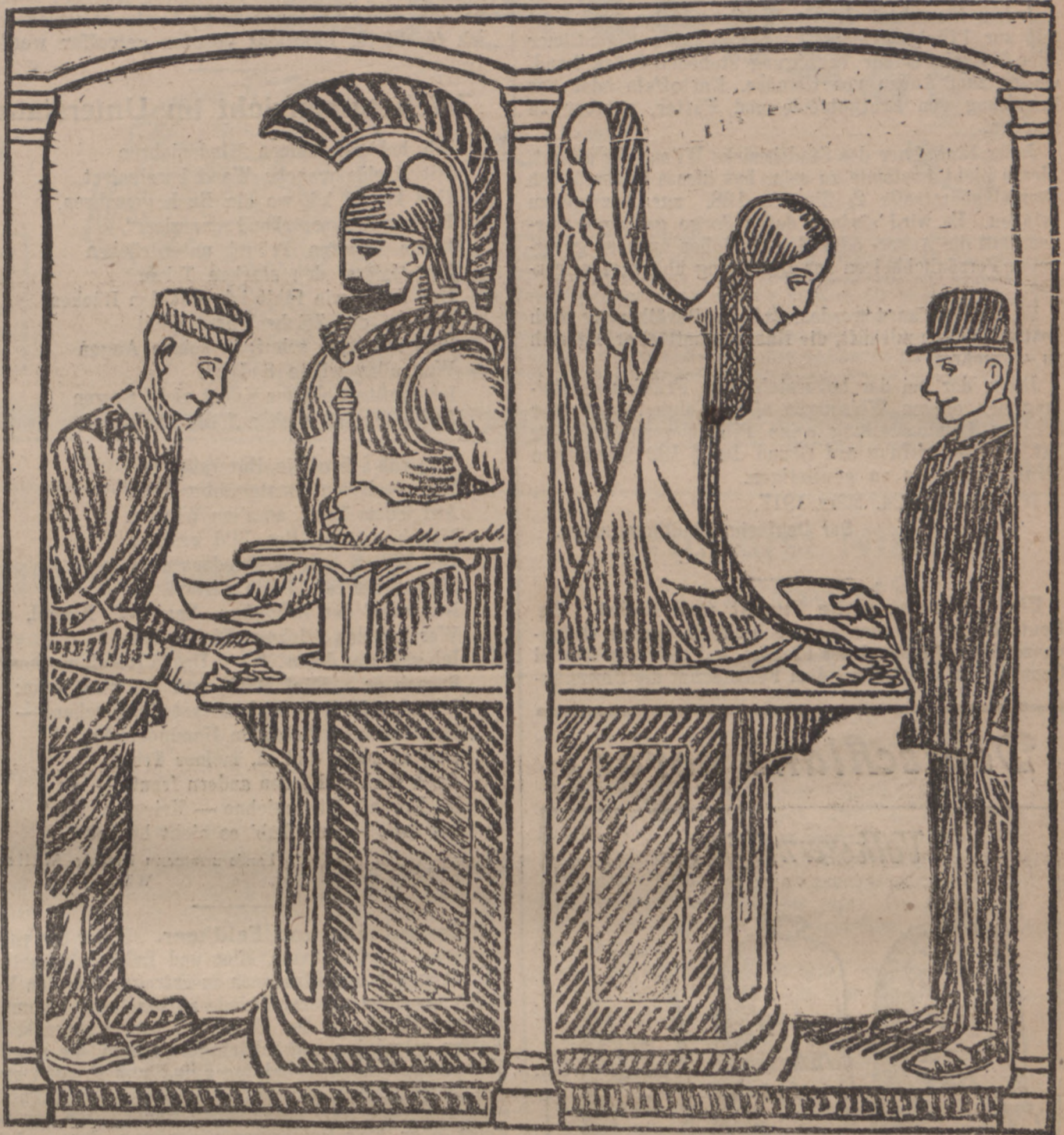
A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8 1/2 Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11, 2 Treppen, Kino-Aufgang.

K. J. V. treffen sich jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 6. s. t. im Jäger-Restaurant, Georgstrasse 9 (im Hause des Soldatenheims).

A. H. S. C. Goduzischki. Zusammenkunft alter Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

Zeichnung von Karl Arnold (L. K.)



Krieg und Frieden — Saat und Ernte

Um der eignen Rüstung Stärke
Klug und froh zahlt der Soldat.
Vielfach sind des Krieges Werke,
Und auch zahlen zählt als Tafel.

Was dem Krieg er anvertraute,
Zahlt der Frieden ihm zurück,
Und er erntet, was er baute,
Reichlich in der Heimat Glück.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

41. Fortsetzung. (Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.)

„Immer hätte ich dich eher erwartet als heute, Hermann,“ sagte er erstaunt. „Am Morgen hab ich euch beobachtet. Da seid ihr nach Ueberlingen hinauf. Und nicht viel nach Mittag bist du wieder beim Einhorn gewesen. Daß du da noch am Abend zu mir herauskommst...“

Hermann machte strenge Augen.

„Auch ich hätte es nicht geglaubt, Eugen. Es war durchaus nicht meine Absicht. Nun freilich werde ich länger bleiben, als du denken magst.“

„Hermann!“ Morse machte einen erschreckten Schritt auf den Freund zu. „Hast du... seid ihr...?“

Hermann senkte den Kopf.

„Ja, Eugen. Es ist perfekt. Machen wir's so einfach wie möglich. Magda und ich sind entschlossen. Ich gehe nicht mehr nach Konstanz zurück.“

„Aus?“

„Aus!“

Morse griff sich an die Augen. Seine Seele befiel ein heftiges Zittern.

„Jetzt fühle ich erst,“ sagte er mit tiefem Frösteln, „daß ich im Grunde eigentlich niemals daran geglaubt habe.“

Hermanns Stimme klang beinahe rau.

„So bist du, Eugen. Jahrelang hast du dem Gedanken ins Auge gesehen. Und wenn es endlich wirklich dazu kommt...“

„Wenn's dazu kommt, sehn wir alles wieder anders, Hermann. Eine neue Perspektive... ein neues Licht...“

Die Kellnerin, die nach Harts Wünschen fragte, unterbrach seine unwillige Entgegnung. Er bestellte eine Zigarre und eine Flasche Meersburger. Das Mädchen schwiegen die Freunde ihr Tiefstes. Sie rauchten und tranken. Immer ein Glas um das andere. Mit jener müden, eigensinnigen Beharrlichkeit, die an der Welt vorübertäuschen soll. Und erst, als sich alles stürmische Erschrecken und wallende Vollgefühl im sanften Klang des beginnenden Abends aufgelöst hatte,

„Wie das gekommen ist, Eugen?“ Hermanns Stimme hatte wieder die ganze Ruhe der Entschlossenheit. „Danach solltest du eigentlich am wenigsten fragen. Denn gerade du müßtest dir's besser beantworten können, als ich's vermag. Unser Leben — du hast es gekannt, Eugen. Du weißt, daß ich nur eine Frau geliebt habe: Magda. Und wenn du mich auch nicht so von Bubenbeinen her kennst, wie du tatsächlich tust, so müßtest du dir doch sagen, daß ich nicht der Mann bin, diese Liebe jemals gegen eine andere umzutauschen.“

Morse überkam eine tiefe Trauer. Er fühlte den leise bebenden Unterton dieser beinahe schroffen Festigkeit, er begriff es kaum, daß es Ueberzeugungen geben konnte, die stärker waren als das Herz.

„Und dennoch, Hermann,“ fragte er so angstvoll, als hoffte er noch auf eine Umkehr in des Freundes Schicksal, „dennoch...?“

Hermann nickte.

„Dennoch, Eugen! Dennoch! Verlorene Liebe ist viel. Verlorene Ehre ist mehr.“

„Ehre?“

„Noch einmal dieses feste, starre Nicken.“

„Ja, Eugen! Als ewig Zitternder in einer Ehe zu leben, die knickt, statt zu erheben; eine Lebensgemeinschaft zu führen ohne gemeinsames Leben zu kennen; für glücklich zu gelten, ohne es auch wirklich zu sein — das ist würdeloser und zermürbender als ein ehrliches Voneinandergehen. Uebrigens weißt du, daß das nicht meine Ansicht von gestern ist. Ueber Ehe

und Ehelosigkeit haben wir schon gesprochen, als wir noch ein gutes Stück jünger waren. Und damals hast du mich begriffen.“

Morse schloß die Augen.

„Ich begreife dich auch heute noch, Hermann. Aber ich kann nicht mitkommen mit dir. Frauen und Liebe und Ehe... das sind nur zärtliche Zugeständnisse. Wer sie halb besitzt, besitzt sie ganz. Du aber willst das Unmögliche.“

„Unmögliches?“ Hermann machte zwei Fäuste. Der Augenblick quälte ihn weit mehr, als er den Freund mochte glauben machen. „Wenn die Ehe, wie ich sie meine, wirklich unmöglich wäre, so gäbe es heute kein deutsches Volk und kein Deutsches Reich. Verlieren wir uns nicht, Eugen! Ich spreche nur vom Allergreifbarsten. Nimm mich, wie ich bin, und nicht, wie du mich siehst. Seit Magda mein Weib ist, habe ich nur einen Wunsch gehabt: zu zweien zu leben wie einer. Sie aber lebt oft mit sich allein wie zwei. Und das geht wider das Einmaleins meiner Religion.“

Eine Weile war rastendes Verstummen. Am Schweizer Ufer blinkte ein verfrühtes Irrlicht auf. Zwischen Friedrichshafen und Konstanz stand ein Schiff mit waggerter Rauchfahne. Dämmerreflexe verklärten Nähe und Ferne. Und alles war wie sonst, alles schön und feierlich in eine glückselige Natur hineingebettet.

Hermann hob sein Glas. Er sah durch das rote Meersburger Rebenblut, das ihm wie eine Jugend entgegenfunkelte. Mit einem einzigen langen Zuge trank er aus. Dann stellte er das Glas so heftig auf den Tisch zurück, als würde er mit diesem Trunk einem letzten Gedanken Bescheid getan haben. hinter dem ein neues Leben lag.

„Jetzt, Eugen,“ sagte er, „nichts mehr von dem Gewesenen! Was dich noch zu wissen quält, wirst du ohne mich erfahren. Ich habe manche Bitte an dich. Und daß ich sie schon alle erfüllt weiß, das ist eine der vielen Schönheiten des Lebens, die es immer wieder kostbar und wertvoll machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betreffend Acker- und Gartenbestellung.

Die Pflicht eines jeden Landeseinwohners ist es, im eigenen Interesse und in dem der Gesamtheit, bei der Erzeugung der Lebensmittel mitzuwirken.

Jedem Einwohner des Stadtbezirks Wilna wird hiermit zur Pflicht gemacht, jedes ihm als Eigentümer oder Nutznießer zur Verfügung stehende Stück Land, sei es zum Anbau von Gemüse, Kartoffeln oder zur Schaffung von Brotgetreide und Futter, nutzbar zu machen.

Jeder Einwohner des Stadtbezirks Wilna, der glaubt, hierzu nicht imstande zu sein, hat dieses unverzüglich Dominikanerstraße 2, Zimmer 128, zur Anzeige zu bringen. Es wird alsdann dafür Sorge getragen werden, daß die Acker- oder Gartenflächen anderen geeigneten Persönlichkeiten zur Bestellung überwiesen werden.

Es muß verlangt werden, daß die Bevölkerung nach besten Kräften mithilft, die Nahrungsmittel erfolgreich zu vermehren.

Jeder, der bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung den obigen Weisungen nicht Folge leistet oder bei der Landbestellung seine Pflicht vernachlässigt, hat eine Bestrafung auf Grund des § 139 Russischen Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.

Wilna, den 24. März 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann,
Pohl.

Ein Leutnant ohne Furcht und Tadel. Im Deutsch-Französischen Kriege hielt ein junger Ordonanzoffizier die Zügel des Pferdes, auf welchem sitzend General von Werder mit dem Feldstecher die Bewegung

gen der Truppen beobachtete. Kugeln schlugen rechts und links ein und gingen über die Köpfe der beiden hinweg. Der General saß unbeweglich, mochte aber wohl merken, daß nicht ganz so still der Offizier hielt. Endlich gab der General die gefährliche Stellung auf und sagte zu dem Ordonanzoffizier: „Ei, ei, ich glaube, Sie haben sich doch etwas gefürchtet. Kleiner!“ — „Ja, wohl, Exzellenz,“ antwortete der Leutnant schlagfertig, „ich fürchtete, Exzellenz könnten getroffen werden.“

Zeichenunterricht im Unterstand.

Ich hab' in meinen Kinderjahren
Mit Kreide manche Wand beschmiert,
Und konnt' ich wo ein Buch gewahren,
Es wurde kurzerhand „verziert“.
Kaum konnten Prügel unterdrücken
Zur Malerei den starken Trieb,
Und doch: wie fühlt ich erst den Rücken,
Als ihn der Zeichenlehrer hieb!
Was ich auch schuf: in seinen Augen
War alles wüste Sudelei!
Ich mußte wohl zur Kunst nicht taugen
Und — warf mich auf die Dichterei.

Nun sah ich oft in Unterständen,
Wie rasch von kunstgeübter Hand
Auf jedem Tisch, an allen Wänden
Manch zeitgemäßes Bild erstand.
Der Wilson hat als Friedensengel
Jüngst uns're Galerie vermehrt.
Ich frag' den Schöpfer: „Sag' mal, Bengel,
Wer hat das Zeichnen Dich gelehrt?
Ich gab' was drum.“ — „Das läßt sich machen,“
Sprach er. „Fünf Mark, und Du wirst sehn:
Ich lehre Dich — Du brauchst nicht lachen! —
Das Zeichnen gleich im Handumdrehn,
Und so zwar, daß es, meiner Treue,
Auch Dich und jeden andern freut! — —
So, Freund, jetzt zeichne — Kriegsanleihe!“
Ich tat's — und hab' es nicht bereut.

Landsurmann Friedr. Müller,
Wilna.

Kriegsanleihe und Feldheer. Ueber die vaterländische Pflicht hinaus, Blut und Leben einzusetzen, Entbehrungen und Strapazen zu ertragen, um den Vernichtungswillen unserer Feinde zu vereiteln, kommt in unserem Feldheer der Entschluß zum Ausdruck, die Waffen schmieden und schärfen zu helfen, die uns unüberwindlich machen und den Feind zum Frieden zwingen sollen. Noch ehe die 6. Kriegsanleihe öffentlich ausgeschrieben war, lagen schon Nachrichten aus dem Felde über Einzelzeichnungen vor, von denen einige zur Kennzeichnung des Geistes unserer unvergleichlichen Truppen bekannt zu werden verdienen. So waren schon zwei Wochen vor Beginn der Zeichnungsfrist von den Mannschaften einer Gefechtsbagage 19 000 Mark, und bei einer Wechselstube in der Kronprinzenarmee bis dahin 560 000 Mark gezeichnet. Solcher rühmlichen, für das Heimatheer nachahmenswerten Beispiele liegen viele vor; sie sollen uns zeigen, wieviel verständnisvolle Bereitwilligkeit, dem Reiche die Mittel zur raschen, siegreichen Beendigung des Krieges zu leihen, von uns daheim bewiesen werden muß, damit wir des Opfermutes unserer Kämpfer würdig werden.

Handel und Wirtschaft.

Bayrische Celluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker in Nürnberg. Die Abschlußziffern für 1916 teilen aus einem auf 212 266 Mk. (i. V. 48 104 Mk.) gestiegenen Reingewinn 8 % (0) Dividende aus. Für Gewinnanteile und Belohnungen werden 28 343 Mk. (15 000 Mk.) verwandt. Dem Geschäftsbericht zufolge hatte die Gesellschaft infolge sehr lebhafter Nachfrage nach ihren Erzeugnissen eine beträchtliche Erhöhung des Umsatzes und Gewinns zu verzeichnen. Nach der Vermögensrechnung betragen bar, Wechsel und Wertpapiere 59 833 Mk. (i. V. bar und Wechsel 18 390 Mk.), Außenstände einschließlich Bank Guthaben 607 796 Mk. (429 572 Mk.) und Vorräte 153 050 Mk. (417 140 Mk.).

Linke-Hofmann-Werke, Breslauer A.-G. für Eisenbahnen, Lokomotiven- und Maschinenbau in Breslau. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 3 927 700 Mk. (i. V. 2 836 538 Mk.), wovon 24 % (17 %) Dividende auf die Stammaktien vorgeschlagen werden, während die Vorzugsaktien wieder 4 1/2 % Dividende erhalten.

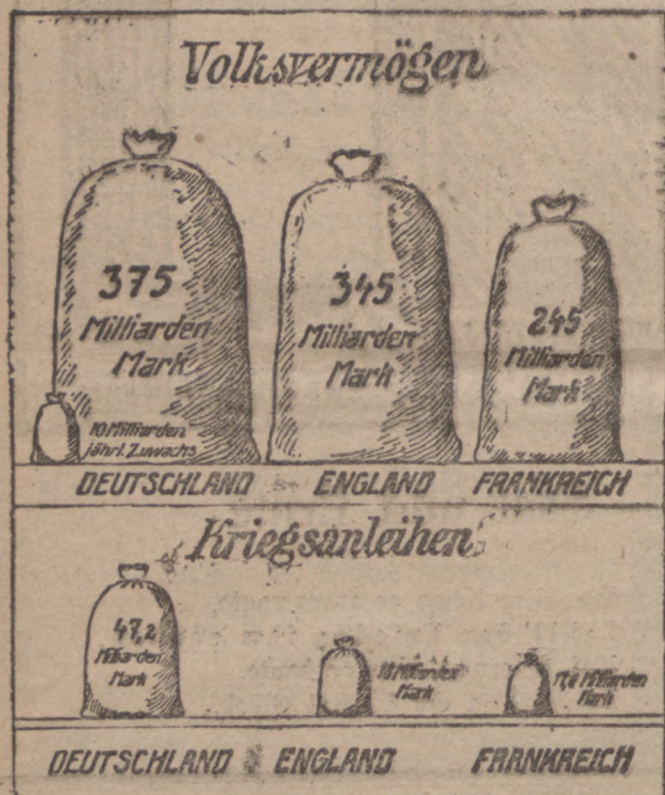
Compagnie Laferme, Tabak- und Cigarettenfabriken in Dresden. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft während der ersten sechs Monate des Jahres blieb nach dem Geschäftsbericht auch weiter bestehen. Nach Abschreibung von 70 000 Mark auf Maschinen und 14 000 M. auf das Grundstück und nach Absetzung der Unkosten und Zurückstellung der Kriegsgewinnsteuer (i. V. 96 500 M.) und der Gewinnanteile des Aufsichtsrats (i. V. 25 210 Mark) bleiben als Reingewinn einschließlich 77 636 Mark (32 994 M.) Vortrag 585 716 M. (415 376 M.). Es wird folgende Verteilung vorgeschlagen, wie bereits mitgeteilt: 200 000 M. (150 000 M.) gleich 20 Prozent (15 Proz.) Dividende, 123 000 M. Rückstellungen (i. V. 30 000 M. Kriegsrücklage), 1000 M. (wie i. V.) Rückstellung für Talonsteuer, 100 000 M. zur Bildung eines Betriebserweiterungs- und Erneuerungsbestandes.

Brückenbau Flender, A.-G. zu Benrath. Der Aufsichtsrat beschloß, die Kapitalserhöhung um 1,2 auf 3,6 Millionen Mark derart durchzuführen, daß die neuen Aktien an ein Bankenkonsortium, bestehend aus dem A. Schaaffhausenschen Bankverein in Düsseldorf und dem Bankhaus Hermann Schüler in Bochum, begeben und den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 150 % mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1917 angeboten werden sollen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 234—238.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Deutschland voran!



Vom Kriegsministerium durch besonderen Erlaß empfohlen!

Tornister-Wörterbücher

Herausgegeben unter Mitarbeit von Offizieren des Großen Generalstabs

Mit genauer Angabe der Aussprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt

Erschienen für

Französisch, Englisch, Russisch, Polnisch

Taschenformat — gebunden

Jeder Band nur 60 Pf.

Inhalt: Die wichtigsten militärischen Ausdrücke mit Angabe der Aussprache, Aussprache der Ortsnamen mit Karte, Maße, Gewichte und Münzen mit Abbildungen, Zahlwörter, Felduniformen der feindlichen Armee mit Unterscheidungsmerkmalen der Spezialtruppen, Kommandoflaggen, mit Abbildungen, Signaturen auf Karten und Abbildungen, Kommandos, Kurzgefaßte Grammatik, Auswahl muster-gültiger Gespräche, auf den Kriegsdienst passend.

„Gespräche im Feindesland“ (nach Gruppen geordnet): Der Quartiermacher — Im Quartier — Im Stall und in der Schmiede — Auf Vorposten und Patrouille — Auf Requisition Gefangenentransport — Im Wirtshaus — Im Tabaksladen Im Laden — Beim Schneider — Beim Schuhmacher — Beim Friseur — Wäscherei — Beim Uhrmacher

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Mentor-Verlag G.m.b.H. Berlin-Schöneberg
Bahnstraße 29/30.

Leichen-Ueberführung!

Sarg- und Kranzfabrik „Immortel“

23 Wilna, Grosse Strasse Nr. 23

Liefert Särge in jeder Ausführung mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen von hier nach Deutschland, zu mässigen Preisen.

23 — Lieferant für sämtliche Lazarette. — 23

Schreibmaterialien-Großhandlung

J. Arkin, Wilna

Johannes-Strasse 22 (nahe der Johannes-Kirche)

empfehl. Zeichen-Utensilien: Pauspapier, Pausleinwand, Farben, Tuschen, Reißschieben, Peißzeuge u. Zeichenbretter.

Tafel- und Spiegelglasgrosshandlung

W. Völker, Hamburg 3

Größtes Lager in allen Glasarten

Roh-, Draht-, Ornament-, Klar-,

Kathedral-, Zier-, Opalescentglas

usw.

sowie in Lampenglas und Wassergläsern.

Größtes Schuh-Geschäft am Platze!

G. Chait, Grosse Strasse 68.

Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. 183.

L. Katz, Wilna

Wilnaer Strasse 26

Grösste Auswahl in Musikinstrumenten und allem Zubehör, Zithern, Violinen,

Mandolinen, Gitarren, Balalaikas, Lauten, Flöten, Handharmonikas, Mundharmonikas, Trommeln, Saiten usw.

Feldgrammophone

mit und ohne Trichter.

Deutsche Platten u. Nadeln.

Elektrische Taschenlampen,

Batterien, Birnen.

Karbidlampen u. Brenner.

Deutsche Schreibmaschinen.

Grammophone u. a. Musikinstrumente werden zur Reparatur angenommen.

Vorteilhafteste Bezugsquelle.